





Das  
liebliche Loos der Frommen in ihrem Erbe,

101.

bey der  
christlichen Beerdigung  
Tit. deb.

**F r a u e n**  
**Christiana Friederica**

**W a s k i n,**

geb. **W i l d n e r i n,**

Tit. deb.

**H e r r n**  
**Johann Christian Friederich**  
**W a s k e n s,**

der beyden Justiz-Ämter in der Oberlausitz Aduocati Prouincialis Ordinarii und berühmten Practici, Notarii Publ. Caes. lur. vornehmen Bürgers, wie auch einer löblichen Bürgerschaft wohlverordneten Deputati,

**Frauen Ehe-Liebste,**

nachdem

Dieselbe den 12. Dec. ao. 1764. in Ihrem Wochen-Bette,  
im HErrn heilig entschlaffen

und

Ihr verbliebner Leichnam

den 19. Dec. darauf

bey der Kirche zum heil. Creuz zu seiner Ruhe gebracht wurde,  
Denen

sehr schmerzlich betrübten, Herrn Wittwer, denen noch unerzogenen Mutterloß gewordenen Waisen, Frau Mutter, Frau Schwieger Mutter, Herrn Bruder, Frau Schwester, Jungfer Schwester, und allen andern vornehmen Anverwandten und Leidtragenden,  
zu einer tröstlichen Aufrichtung

betrachtet

von

Adam Daniel Richter, Gymnas. Direct.

**S i t t a u,** gedruckt mit der vermittl. Stremelin Schriften.

Das  
Rechtliche Buch der Personen in ihrem Leben

Verfasser: [illegible]  
1717

Erster Theil

von  
[illegible]

Leipzig

1717

Verlag: [illegible]





**S**und gleich die Leyden der Christen nicht unterschieden von den Wiedewärtigkeiten, die einem Menschen begegnen und an und vor sich selbst eine wirkliche Betrübniß erwecken können, so wissen sich dennoch Christen in denselben zu halten, durch Ueberzeugung, daß alles Leyden dieser Zeit nicht werth ist der Herrlichkeit, die an uns soll offenbahret werden. Seelig ist der, der die Ansechtung erduldet, und der Apostel spricht: *siehe, wir preisen seelig, die erduldet haben*, Jacob. 5. Es sind zwar die Leyden dieser Zeit keinesweges ein Mittel, wodurch wir das ewige Leben verdienen und erlangen, denn alles Leyden ist eben so, wie der Tod, durch die Sünde in die Welt kommen, die geistlichen Güter aber und das ewige Leben sind eine Gabe aus der Hand unsers Schöpfers, und ein Gnaden Geschenk unsers Gottes; allein der rechte Verstand davon ist dieser, daß die Leyden bey den Frommen kein Zeichen eines erzürrten Gottes sind, noch ein Hinderniß ihrer Seeligkeit. Jacobus sagt, *seelig ist der Mann, der die Ansechtung erduldet*, Jac. 1. nicht aber daß wir durch die Ansechtung seelig werden. Der Apostel redet nicht von den Wiedewärtigkeiten, die wir erdulden müssen, als von einem Mittel der Seeligkeit, sondern daß ein wahrer Christe, wenn er auch mit noch so vielen Leyden umgeben wäre, dennoch wahrhaftig seelig ist. Er redet mit Bedingung und sagt: *seelig ist der Mann, der die Ansechtung erduldet*. Die Gedult ist eine Frucht des Glaubens, und wo der Glaube ist, da bekennet man auch seinen Herrn, der uns verlohrene und verdammte Menschen erlöset hat von allen Sünden mit seinem heiligen theuren Blut, und mit seinem unschuldigen bittern Leyden und Sterben. Der Glaube muß also da seyn, wenn wir Gott gefallen und auf den Herrn, der unser Gut und unser Theil ist, hoffen wollen. Ob es aus christlicher Liebe, welche allezeit das beste hoffen soll, oder aber wegen des Besahls geschieht, niemanden zu richten, daß man alle Verstorbene seelig, ia nach Stand und Würden hoch und wohlseelig nennet, weiß ich nicht, dieses aber weiß ich, daß gläubige Christen mit Wahrheit von sich sagen können: das Loß ist mir gefallen aufs lieblichste, mir ist ein schön Erbtheil geworden. Unser Erbtheil ist Gott, und der ist wahrhaftig seelig, dessen Erbe der Herr ist. Unter

ter dem Erbe werden sonst überhaupt alle Güter begrieffen, die man eigenthümlich und rechtmäßiger weise besizet, und es ist von iehrer gewöhnlich gewesen, daß die Erben bey ihrer Anstheilung sich, besserer Nichtigkeit wegen, des Looses bedienet, wie denn auch selbst die Güter im Lande Canaan durchs Loos sind ausgetheilet worden. Wo könnte nun ein Erbe irgend wohl ein besser Loos erhalten, und wie könnte ein Mensch seeliger seyn, als der Christe, dem der Herr selbst sein Loos, sein Guth und sein Theil ist, ein Erbe, das über aller Welt Güter hinaus gehet. Denn Gott ist der Brunnquell, aus welchem alles fließet, was die, die ihn lieben, zeitlich und ewig glücklich macht. Alle geistliche Güter und das ewige Leben erhalten die Frommen von Gott, als Kinder ihres lieben Vaters. Durch den Glauben aber sind wir Gottes Kinder und also auch Erben des ewigen Lebens und der Herrlichkeit in Christo, der uns seines nach seiner Menschheit ihm zugedachten Erbes theilhaftig macht. Wohl dennach denen, welchen Gott ihr Gut und ihr Theil ist, daß sie aus seiner Fülle Gnade um Gnade nehmen, als aus einem Brunnen, der täglich und reichlich sein Wasser ergießet, das da quillet bis ins ewige Leben. Ein Erbe bey den Menschen, wenn es auch noch so groß ist, wenn es auch erhalten und wohl noch gar vermehret wird, hat dennoch seine Schranken der Dauer in der allgemeinen Eitelkeit bestimmt und muß, wenn der Tod sich nahet, am Ende andern überlassen werden. So ist aber das Erbe der Frommen nicht, denn unser Gott bleibet ewig, und die geistlichen Güter, welche wir hier aus seiner Hand empfangen, sind ein Anfang von der übergroßen Seeligkeit, die dorten ist, und kein Ende hat. Getröstet nun durch dieses ihr Erbtheil achten die Frommen alle Wiedervärtigkeiten, die ihnen begegnen, nichts, und hoffen auf den Herrn, der unser Gott ist.

Unter die Leyden aber, welche über die Frommen ergehen, gehöret auch allerdingt frommer schwangerer Weiber ihre Geburths-Schmerzen, die, da sie sich meistens noch in ihren besten Jahren befinden, nicht ohne ängstliche Bekümmernisse ihr Leben in der Hand tragen, und besorgen müssen, daß ihnen unter der größten Angst, oder auch nachhero die Seele ausgehen werde; süntemahl ia ofte der Trost einer Weh-Mutter, wie dorten bey der Rahel, noch lange nicht, biß an die Erhaltung des Lebens reichet, Rahel mußte sterben, ob iene gleich sagte, fürchte dich nicht, diesen Sohn wirst du auch haben, Genes. 35. Fromme Weiber trösten sich inzwischen bey solchen ihren Schmerzen, die sie empfinden, mit der Versicherung, daß sie selig werden durch Kinderzeugen, so sie bleiben im Glauben, in der Liebe, und in der Heiligung sammt der Zucht i Timoth. 2. Ob nun gleich die Schmerzen einer Gebährerin von der Sünde zeigen, so sind dennoch fromme Weiber auch in diesem ihren Stande betrachtet Erben der Gnade und Miterben des ewigen Lebens. Bey einer solchen Versicherung aber, die wir haben, ist es gewiß ein schändlicher Aberglaube, der noch immer in den Stuben der Gebährerinnen herrschet, wenn man durch allerley nichtswürdige Dinge, oder auch mit Kräuchern und mit Bezeichnungen des Creuzes, die Mütter in den Wochenstuben mit ihren neugebohrnen Kindern von allerley Zufällen retten, oder auch dafür bewahren will. Gewiß es ist dieses ein überbliebener Sauerteig des ehemahligen Pabstthums, welches nur den ledigen Stand vor selig gehalten und geglaubt, daß eine Wöchnerin in ihren sechswochen unrein für Gott, und also unter der Gewalt der bösen Geister sich izeho befinde. O daß man doch endlich in solchen Stuben mit besserer Bedachtsamkeit vor Mutter und Kind sorgen, ein solches sündliches Wesen aber, welches etliche alte abergläubische Weiber noch vielmahl treiben, unterlassen u. hingegen den Worten Pauli glauben wolte, welcher sagt, daß Weib wird selig durch Kinderzeugen, jedoch mit der Bedingung, so sie bleibet

bet

ket in dem Glauben, in der Liebe und in der Heiligung sammt der Zucht. Der Glaube muß da seyn, wenn sie die Seeligkeit erlangen wollen, denn die Augen des HErrn sehen nach dem Glauben, und ohne Glauben ist es unmöglich Gott zu gefallen. Wo aber der Glaube ist, da ist auch Liebe, und darum spricht Paulus: so sie bleiben in der Liebe. Nicht in der Liebe der Welt, sondern in der Liebe gegen Gott, den wir über alles schätzen müssen, in der Liebe gegen den Nächsten, der Gottes Bild und unser Bruder ist, in der Liebe des, von welchem Gott zum Weibe gesprochen, er soll dein HErr seyn, in der Liebe gegen ihre Kinder, welche Eltern in der Zucht und in der Vermahnung zum HErrn auferziehen sollen, und in allen, was der HErr von uns fordert und haben will. Und eben darum sehet auch Paulus die Heiligung hinzu sammt der Zucht, daß auch die Weiber Gott fürchten und seine Geborthe halten sollen, denn das ist die Heiligung, ohne welche niemand den HErrn sehen wird, daß sie erbarlich wandeln sollen, als am Tage, in Kleidung, Sitten und Geberden, nicht stolz seyn, nicht mit bloßen und aufgerichtetem Halbe einher gehen, nicht mit geschminkten Angesichtern, nicht einher treten und = = Es. 3. nicht vor den Putz der Wochenstube mehr sorgen, als für den Schmuck ihrer Seelen, nicht unanständige Geberden haben, Prov. 7. sondern daß sie eines sanften und stillen Geistes seyn sollen, das ist köstlich vor Gott, 1 Petr. 3. Und solchen frommen Weibern giebt Paulus die Versicherung, daß sie an ihrer Seeligkeit nicht zu zweifeln haben, es gehe ihnen übrigens bey ihren Geburths-Schmerzen, oder auch hernach in ihrem Wochenbette, wie Gott wolle, so werden sie, wenn sie im Glauben bleiben, in der Liebe und in der Heiligung sammt der Zucht bis an ihr Ende verharran, selig werden.

Unse Wohlseelig verstorbene Frau Mitschwester, welche heute zu Ihrer Trau-Stätte gebracht wird, ob Sie gleich viele Schmerzen bey einer schweren Niederkunft ausstehen, und einige Tage darauf selbst Ihren Geist aufgeben mußte, machte es doch nicht wie Rebecca, die sich durch Ungebuld an Gott versündigt und gesagt, da mirs also felt gehen, warum bin ich schwanger worden, sondern Sie erwartete vielmehr mit einem durch den Glauben gestärkten Muthe die Stunde ihrer Entbindung, und da sich nach solcher die Hoffnung, sich wieder zu erhohlen, mindern und die Schwachheit von Stund zu Stunde mehr überhand nehmen wollte, unterwarff Sie sich dem Willen Ihres Gottes in aller Gelassenheit, durch Ueberzeugung, wie sie mit Gott anfänglich in Ihren Ehe-Stand getreten und in selbigen mit Leibes-Frucht von Gott gesegnet worden, so werde sie auch durch Kinderzeugen selig werden im Glauben, in welchen sie beharret, so daß Sie, nach dieser Ihrer gehabten Zuversicht, auch nunmehr noch aus Ihrem Grabe zurücke ruffet: der HErr ist mein Guch und mein Theil, du erhältst mein Erbtheil. Das Loos ist mir gefallen außs lieblichste, mir ist ein schön Erbtheil geworden. Ps. 16, 5. 6. Denn daß die Wohlseelige im Glauben gewandelt, in der Liebe und in der Heiligung samt der Zucht, wie es frommen Weibern gebühret, allezeit und bis an Ihr Ende verblichen, zeigt die beyfolgende Lebens-Geschichte.

Die Wohlseelig Verstorbne, Tit. deb. Frau Christiana Friederica Maschin, Tit. deb. Herrn Johann Christian Friedrich Maschens, der beyden Justizien-Klemer in der Oberlausitz Aduocati Provincialis Ordinarii, Notar. Publ. Iurar. vornehmen Bürgers und einer hiesigen löblichen Bürgerschaft wohlbeordneter Deputati, im Leben hergzlich liebgewesene Frau Helielebste, ist von christlichen Priesterlichen Eltern gezeugt, und 1731. den 24. Jul. in Leischnitz, ohnweit Görlitz, an das Licht dieser Welt geböhren worden. Ihr wohlseeligter

Herr Vater ist gewesen, der weyland Hochwohllehrwürdige und Wohlgelaherte Herr Caspar Mildner, damahls treuheitiger Seelsorger in Leiswitz, hernach aber von 1733. bis 1750. gewesener Pfarrer in Deutschösig, schuweit Görlitz. Ihre annoch lebende Frau Mutter, welche heute nummehr dieser ihrer lieben Frau Tochter mit tiefgebeugten Herzen das Geleite zum Grabe giebet, ist Tit. deb. Frau Maria Eleonora, verwittwete Mildnerin, gebohrne Henselin. Von diesen Ihren liebsten Eltern ist Sie alsobald nach Ihrer seiblichen Geburt den 28. Jul. selbigen Jahres durch das Sacrament der heiligen Tauffe zur christlichen Wiedergeburt befördert, und in derselben mit den Nahmen, **Christiana Friederica**, genennet worden. Gleich wie Sie nun zur Luft und Freude Ihrer liebsten Eltern durch Gottes Segen aufwuchs und zunahm, so ließen sich auch diese nichts mehr angelegen seyn, als diese ihre liebe Tochter bey heranwachsenden Jahren und Verstande in der Erkenntniß Gottes und seines Wortes, und in allen dem weiblichen Geschlechte wohl ansehenden Tugenden bestmöglichst zu erziehen. In der Unterweisung von Gott und unsrer Seligkeit wurde Sie von Ihren wohlseeligen Herrn Vater selbst unterrichtet, und dieses mit desto willigern Herzen, weil er dieses Kind besonders vor allen andern herzlich liebte. Sie war zwar in Ihren ersten Jahren Ihres Lebens immer kränklich, auch offte so schwach und ohnmächtig, daß Sie verschiednemahl bey nahe vor todt gehalten wurde, dennoch aber stärckte Sie Gott in den folgenden Jahren. Als Anno 1733. Ihre lieben Eltern durch eine unvernünftete und bey einem Nachbar entstandenen Feuers-Brunst um Wohnung und alle ihr Vermögen kamen, Ihre liebe Frau Mutter aber vor Angst nicht wußte, was sie mit diesem ihren damahls noch kleinem Kinde anfangen solte, noch wo es wäre, so hatte Gott in diesem fremde Personen erwecket, die solches Kind zu sich genommen und gepflegt hatten. Wie nun Gott von Jugend auf in allen Ihren zugezogenen Ungemach väterlich vor Sie gesorget, so segnete er auch Ihre Erziehung dergestalt, daß Sie hernach Ihre ganze Lebenszeit die schönsten Proben davon sehen lassen. So wußte Sie sich nicht allein wohl zu fassen, als es im Jahr 1750. den 1. Octob. dem Höchsten gefiel, daß er Ihren wohlseeligen Herrn Vater aus dieser Welt abforderte, und Sie in dem betrübten vaterlosen Waisenstand versetzt wurde, sondern Sie hat auch Ihrer Frau Mutter in ihrem Wittwenstande mit aller kindlichen Ehrerbietung, Gehorsam und Furcht jederzeit begegnet, und, als sich dieselbe 1751. nach Görlitz begab, Ihr auch da, wie Sie bereits vorher in Deutschösig gethan, in der Wirthschaft und sonstien überall im Hause fleißig beygestanden. Diese gute Erziehung, Ihr freundliches Betragen gegen die Ihrigen, und Ihre vielen vorzüglichen Tugenden, die Ihr bey jedermann viele Wohlgevoogenheit zuwege brachten, veranlasseten demnach den iezo nummehr schmerzlich betrübten Herrn Wittwer, Tit. deb. Herrn Johann Christian Friedrich Wassen, der beyden Justizien-Ämter in der Oberlausitz ordentlichen Advocatum und berühmten Practicum, wie auch einer löblichen Bürgererschaft allhier wohlverordneten Deputatum, daß Er sich dieselbe 1760. 25. Novembr. in Görlitz durch Priesterliche Einsegnung ehelich besorgen ließ. Es wurde auch diese wohlgetroffene höchst vergnügte Ehe mit 3. Liebes-Pfländern gesegnet, wobon das erste ein todtgebohrenes Tochterlein gewesen, die andern beyde, Nahmens, Johann Christian Friedrich und Christiana Sophia Eleonora, sind noch am Leben, vor welche der frühzeitige Tod ihrer Frau Mutter ein bitterer Verlust ist. Was nun den tödlichen Hintritt unserer Wohlseelig Verstorbenen betrifft, so hatte man sich am 7. Decembr. h. a. nach einer zwar schweren, aber dennoch glücklichen Entbindung mit einer gefunden Leibefrucht,

nichts

nichts weniger vorgestellt, als daß dieselbe mit einer so tödtlichen Kranckheit sollte befallen werden. Allein eine gefährliche Entzündung und Brand der eblern Theile gab gar bald zu erkennen, wie nahe nunmehr ihr Ende sey. Und dieses erfolgte auch den 12. Decemb. zu Mittage drey Viertel auf 1. Uhr, nach vorher geschehener Priesterlicher Einsegnung unter anhaltenden Gebethe und häufiger Bergießung vieler Thränen der fürnehmen Angehörigen, sonst und selig, nachdem Sie ihr Alter gebracht auf 33. Jahr 4. Monath und 13. Tage.

Der Herr Stadt-Physicus, Herr D. Johann Carl Desser, haben in befolgenden Aufsatze die Gesundheits-Umstände der Wohlseeligen und ihre letztere tödtliche Kranckheit also erzehlet:

Die selig verstorbene Frau *Christiana Friederica Maskin*, gebohrne *Mildnerin*, hat in Ihrem kaum vierjährigen sonst höchst vergnügten Ehestande bey dreymahliger Schwangerschaft, und besonders bey den nachhero erfolgten Geburthen, vielerley Kranckheits-Zufälle an Ihrem Leibe ausgesandten, welche andern Weibspersonen in funfzigjährigen Ehestande unbekannt zu bleiben pflegen. Im Monath Jenner 1762. wurde die Wohlseelige nach zweytägigen harten Geburths-Schmerzen mit einem Todten Kinde entbunden, und verfiel darauf in eine sehr gefährliche Kranckheit, welche bey nahe acht Wochen lang dauerte, ehe Sie sich wiederum erhohlen konnte. So betrübt und fürchterlich das Andencken dieser ersten Niederkunft war, so erfreulich und hoffnungsvoll war der Monath August im Jahr 1763. Sie gebahr damahls ein lebenswürdiges Söhngen mit ziemlich leichter Mühe, und blieb nebst Ihrem Kinde gesund und munter. Im lehtlauffenden Jahre wurde Sie wieder schwanger, und erwartete mit einer vergnügten Herzhaftigkeit die Stunde Ihrer Entbindung, deren Vorbothen sich den 6ten dieses Monaths, als Donnerstags, anmeldeten, welche aber zugleich eine schwere Niederkunft prophezeigten, wie denn diese auch erst zwischen Frentag und Sonnabend in der Nacht mit einem schwachen und abgematteten Töchtergen unter grosser Mühe und Schmerzen erfolgte. Einige Stunden nach der Entbindung kam das neugebohrne Kind zu Kräfften; hingegen bey der seligen Frau Wöchnerin ereignete sich eine unvermuthete hefftige Mutter-Blutstürgung, welche ohngeachtet der kräftigsten und bewährtesten Arzney-Mittel so jählinge überhand nahm, daß man schon Sonntags keinen glücklichen Ausgang versprechen konnte. Ob man nun gleich Montags früh scheinbare Hoffnung einiger Erhohlung bekam, so fing doch der Blutgang noch denselben Abend mit fast gleicher Hefftigkeit aufs neue an, wodurch die Wohlseelige dermaassen entkräftet wurde, daß sich die Natur weder durch die allmählich beygebrachten erquickende Nahrungs-Mittel, noch durch die sonst wirkksamsten stärckenden Arzneyen erhohlen konnte; Die Schwachheit nahm vielmehr von Stunde zu Stunde überhand, und Dienstags zur Nacht meldeten sich die Kennzeichen der bevorstehenden Lebens-Gefahr, welche Mittwochs früh aus dem nachlassenden Puls-schlage, aus der Kälte der Hände und Schenkel, und aus der äusserlichen tödtlichen Veränderung des Angesichtes den nahen Tod verkündigten, wie denn dieser auch noch am selbigen Mittage gegen 1. Uhr sanfft und selig erfolgte.

Wie nun aber dieser so unvermuthete Tod einer herrlich liebgewesenen Frau Eheliebsten dem hinterbliebenen Herrn Wittwer die empfindlichste Betrübniß, den hinterlassenen kleinen Kindern einen so frühzeitigen Mutterlosen Waisenstand, der Frau Mutter, Frau Schwester, Mutter, Herrn Bruder, Frauen Schwester, Jungfer Schwester, und allen höchst schmerzlich berührten fürnehmen Angehörigen, das grösste Leydwesen verurrsacht, als wünschen wir herzlich, daß der Vater aller Barmherzigkeit und Gott alles

an 1761. Im Tro-

Trostes den schmerzlich betrübten Herrn Wittwer kräftiglich ergötzen, zu der Erziehung der so kleinen Waise gewordenen seine göttliche Gnade geben, die schmerzlich betrübte Frau Mutter, Frau Schwieger-Mutter, Herrn Bruder, Frau Schwester, Jungfer Schwester und alle fürnehme Angehörige wieder aufrichten und trösten wolle, nach der Hoffnung, die die wohlseelig Verstorbene nunmehr erfüllet siehet, daß sie Gott loben und nun ewig rühmen kan: Der Herr ist mein Gut und mein Theil, du erhaltest mein Erbtheil. Das Loos ist mir gefallen außs lieblichste, mir ist ein schön Erbtheil geworden, Psalm 16, 5. 6.

Die nach diesem Leichenspruche der Wohlseeligen verfertigte Trauer-Ode geht nach der Weise: Gedencke mein, mein Gott 2c.

**G**ie Stunde kömmt, <sup>1.</sup> mein Leyden endet sich,  
Und aller Kampff hört auf,  
Die Stunde kömmt, mein Jesus ruffet mich,  
Drum schließ ich meinen Lauf,  
Ich schliesse meinen Lauf und sterbe,  
Gott theilet mir nunmehr mein Erbe,  
Lebt alle wohl.

**G**ott war mein Gut, mein Reichthum und mein Theil,  
Nichts hielt mich von ihm ab,  
Er löst mich auf, nun nähert sich mein Heyl,  
Es öffnet sich mein Grab,  
Legt meinen Leib in diese Höhle,  
Bey Gott im Himmel lebt die Seele,  
Lebt alle wohl.

**M**ein Glaube siegt, <sup>3.</sup> Gott hat an mich gedacht  
Mein Sehnen ist gestillt,  
Denn seine Huld hat vor mein Heyl gewacht  
Und meinen Wunsch erfüllt,  
Ein lieblich Loos ist mir gefallen,  
Wo ich ein heilig Höre schallen;  
Lebt alle wohl.

**F**reund, lebe wohl! <sup>4.</sup> dich hab ich stets geliebt,  
Du kennst mein treues Herz,  
Gott sey dein Trost, da dich mein Tod betrübt,  
Er lindert deinen Schmerz,  
Sorg für die Mutterlosen Waisen,  
Gott hat dir seinen Schutz verheissen,  
Freund, lebe wohl.

**J**a tröst auch, <sup>5.</sup> Gott, der Mutter bange Brust  
Und der Geschwister Leyd,  
Mach selbigen, Herr, deinen Rath bewußt,  
Still ihre Traurigkeit.  
Seht, Freunde, seht auf Gottes Willen,  
Lernt seinen heiligen Rath erfüllen,  
Und lebet wohl.

† † †

Pom. Za. 60/10.40

ULB Halle 3  
001 535 250



JA=OL

Felger

1017



Das  
liebliche Loos der Frommen in ihrem Erbe,  
bey der  
christlichen Beerdigung  
Tit. deb.

S r a u e n  
Christiana Friederica

W a s k i n,  
W i l d n e r i n,

Tit. deb.  
H e r r n  
C h r i s t i a n F r i e d e r i c h  
W a s k e n s,

unter in der Oberlausitz Aduocati Prouincialis Or-  
Practici, Notarii Publ. Caes. Iur. vornehmen  
auch einer löblichen Bürgerschaft wohlver-  
ordneten Deputati,

ihren Ehe-Liebste,  
nachdem  
Dec. ao. 1764. in Ihrem Wochen-Bette,  
im H. Erren selig entschlaffen

und  
seiner verbliechener Leichnam  
den 19. Dec. darauf  
heil. Creutze zu seiner Ruhe gebracht wurde,  
Denen  
erübten, Herrn Wittwer, denen noch  
los gewordenen Waisen, Frau Mutter,  
Mutter, Herrn Bruder, Frau Schwe-  
Schwester, und allen andern vorneh-  
erwanden und Leidtragenden,  
einer tröstlichen Aufrichtung  
betrachtet  
von  
Herrn Daniel Richter, Gymnal. Direct.

